

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsgesellschaft des Dresdner Nachrichten
Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marien-
straße 38/32. Fernruf 25241. Postfachkonto 1008 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Hauptstadt Dresden und des Stadtkommandos beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Verlagsgesellschaft des Dresdner Nachrichten
Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marien-
straße 38/32. Fernruf 25241. Postfachkonto 1008 Dresden
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Hauptstadt Dresden und des Stadtkommandos beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Vier Tote, dreihundert Verletzte

Blutige Straßenschlacht in Paris

Kommunistische Kundgeber greifen Polizei an

Paris, 17. März.

In Paris kam es in den späten Abendstunden des Dienstags zu blutigen Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten. Auf beiden Seiten wurde von der Schusswaffe Gebrauch gemacht. Als nach Mitternacht die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war, zählte man vier Tote und über dreihundert Verletzte, darunter eine Anzahl Schwerverletzte. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Rabinetschef des französischen Ministerpräsidenten, der Schüsse in die Brust und ins Bein erhalten hat.

Schüsse in Paris

Nicht nur Paris, sondern ganz Frankreich rüft seit Monaten und in den letzten Wochen besonders eifrig zur Wehr auf. Zwar wird sie, wie jetzt ziemlich fest steht, bis zu dem ursprünglich in Aussicht genommenen Eröffnungstermin, dem 1. Mai, infolge der dauernden Vorkämpfungen und Streiks nicht fertig werden. Wie den „Matin“ zu berichten weiß, erwägt man gegenwärtig, die Eröffnung zunächst um drei Wochen hinauszuschieben — angeblich, um England entgegenzukommen, das am 12. Mai seinen Unabhängigkeitstag feiert. Wie dem auch sei — auf alle Fälle hat der französische Staatspräsident Lebrun den Wunsch ausgesprochen, Frankreich möge sich für den bevorstehenden Sommer das Recht eines stillen, friedlichen und gütlichen Landes auferlegen, damit die zur Wehrstellung erwarteten Besucher das Land mit den besten Eindrücken verlassen können. Tatsächlich war auch seit einigen Wochen eine Scheinbare innerpolitische Beruhigung eingetreten. Die „Große Pause“, die Ministerpräsident Blum ausgerufen hatte, um im stillen eine völlige Kehrtwendung seiner Innenpolitik zu vollziehen, wurden nicht ernsthaft unterbrochen. Ja — bei den Abstimmungen über das Gesetz zur sogenannten Verteilungsanleihe konnte die Volksfrontregierung eine Mehrheit erzielen, wie sie ihr bis dahin noch nicht beschieden gewesen war. Die Vaterlandsliebe schloß die Franzosen aber alle sonstigen trennenden Gegensätze noch einmal auf. Nur die Tatsache, daß auch die Kommunisten für die „nationale“ Haltung ihre Stimme abgaben, machte beunruhigen. Ihre Dürregebäude, Frankreich zunächst einmal mit Waffen zu versorgen, die Frage, in wessen Hand und gegen wen sie dann einmal losgehen sollen, aber offen zu lassen, war gar zu leicht zu durchschauen.

Die ehemaligen „Feuerkreuzer“ des Obersten de la Roque hielten am Dienstag in den Abendstunden in einem großen Pilsenerhaus im Vorort Clignancourt eine Versammlung ab. Polizei und Mobilgarde hatten einen umfangreichen Ordnungsdienst eingerichtet und das Pilsenerhaus in weitem Umkreise abgesperrt, um allen Zwischenfällen vorzubeugen. Nichtsdestoweniger wollten zwischen 9 und 10 Uhr abends mehrere hundert Kommunisten und Marxisten in unmittelbarer Nähe des Theaters eine Gegenkundgebung veranstalten. Die Menge wuchs immer mehr an. Bald waren es mehrere tausend Anhänger der Linksparteien, die versuchten, zu dem Theater vorzudringen. Um dies zu verhindern, ging die Polizei zum Gegenangriff vor.

Straßenschlacht in Oran - 25 Verletzte

Paris, 17. März.

In Oran (Algerien) kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und einigen hundert eingeborenen Arbeitlosen, wobei 18 Polizeibeamte und 7 Eingeborene verletzt wurden.

Die Arbeitlosen hatten bis Dienstag Nachmittagsarbeiten durchgeführt. Am Dienstag wurde ihnen jedoch mitgeteilt, daß die Arbeiten infolge Kreditmangels eingestellt werden müßten. Die Arbeitlosen verlangten Hilfe von den Behörden. Es wurde beschlossen, daß sie bis zum Eintreffen der notwendigen finanziellen Mittel von der Stadt beschäftigt würden. Trotzdem gelang es einigen Rädelsführern, die Menge aufzumuntern, die mit Steinen und anderen Wurfgeschossen gegen den polizeilichen Ordnungsdienst vorging. Es kam zu einer regelrechten Straßenschlacht, bei der die Polizei gegen die Übermacht der Angreifer einen schweren Stand hatte. Sie konnte die Ordnung erst nach großen Verlusten wiederherstellen.

Die Kommunisten schossen zuerst

Dies war das Signal für die Kommunisten und Marxisten, sich zum regelrechten Straßenkampf vorzubereiten. Das Straßensperrgitter wurde aufgerissen und die eiserne Schranke an den Türen gewaltsam entfernt und als Wurfgeschosse gegen die Polizeibeamten benutzt. Darauf fielen auch die ersten Schüsse von Seiten der Kundgeber, so daß die Polizei ebenfalls von der Schusswaffe Gebrauch machte. Immer wieder gingen die Mobilgarde und die Polizei zum Gegenangriff über, um die Kundgeber zu zerschlagen, von denen einige die Gelassenheit ausnutzten, um die umliegenden Geschäfte zu plündern. Erst nach Mitternacht gelang es der Polizei, das Straßensperrgitter zu räumen und die Kundgeber endgültig zurückzudrängen.

66 Polizeibeamte im Krankenhaus

Auf der Seite der Hüter der Ordnung sind ein Toter und zahlreiche Verletzte zu beklagen. 66 Polizeibeamte wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Die übrigen drei Toten und der größte Teil der Verwundeten zählen zu den linksgerichteten Kundgebern. Gegen 1 Uhr nachts war die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt. Starke Polizeieinheiten durchsuchten die Straßen des Stadtviertels in Kraftwagen, um jede neue Ansammlung von Menschen zu verhindern.

6000 Personen beteiligt

Die Straßenschlacht in Clignancourt erinnert in ihren Methoden lebhaft an die blutigen Unruhen vom 8. Februar 1934 am Concordiaplatz. Hier wie dort bedienten sich die Kundgeber aller nur erdenklichen Gegenstände, um den Ordnungsdienst zu überrennen. Die Polizei beschränkte sich zunächst darauf, die wütende Menge mit dem Gewehrfeuer in Schach zu halten. Als plötzlich aus den Reihen der Kundgeber der erste Schuß krachte, fand er einen hundertfachen Widerhall, und erst, als die Gefahr abzuwachen zu werden, aufhörte die Schießerei. Im ersten Augenblick dachte der Angriff der Kommunisten, aber schon wenige Sekunden später hatten sie sich gefehlt, und nun erlebte man eine wilde Schlacht, die alles in den Schatten stellte, was man bisher in Frankreich an revolutionären Unruhen gesehen hat. Die Zahl der Kundgeber dürfte etwa 6000 betragen haben. Die gesamte Pariser Polizei liegt in Alarmbereitschaft.

Noch ein Zwischenfall - 23 Verletzte

Auch in dem Pariser Vorort Auteuil hielt die französische Sozialpartei eine Zusammenkunft ab, die ebenfalls von mehreren hundert Kommunisten gestört wurde. Auch hier mußte die Polizei eingreifen und mit äußerster Schärfe gegen die Kundgeber vorgehen, wobei es 23 Verletzte gab. Drei Streifenfriede wurden verhaftet.

Thorez behält die Menge auf

Es ist festgestellt worden, daß sich neben zahlreichen kommunistischen Abgeordneten auch der berühmte kommunistische Redner Thorez auf dem Kampfplatz betätigt hat und dort mit dem Ruf „Vorwärts mit den Arbeitermilizen“ umplänzte wurde. Die Verlesungen des Rabinetschefs des Ministerpräsidenten sind ernst, aber nicht lebensgefährlich. Es hat auch noch nicht festgestellt werden können, ob die beiden Augen, die ihn getroffen haben, aus dem Dienstrevolver eines Polizeibeamten kamen oder von den Kommunisten abgefeuert wurden.

Die Regierung „bedauert“

Gegen 8 Uhr nachts gab der Innenminister den Pressevertretern eine kurze Erklärung ab. Er betonte, daß die gerichtliche Untersuchung schon begonnen habe. Die Regierung bedauere außerordentlich diese „Zwischen-

Mussolini eröffnet die Wustermesse in Tripolis

Rundfunkansprache an die Eingeborenen - Der Duce besucht den deutschen Stand

Tripolis, 17. März.

Die feierliche Einweihung der Internationalen Wustermesse in Tripolis, die am Mittwochvormittag von Mussolini vorgenommen wurde, bildete einen weiteren Höhepunkt der Völkervereinigung des italienischen Regierungschefs. Wie am Vortage hielten auch am Mittwoch Tausende und aber Tausende die Straßenzüge besetzt. Mussolini wurden, wo immer er sich zeigte, begeisterte Huldigungen dargebracht. Kein Zuschauer, kein Haus, das nicht sein Bild schmückte.

Der Duce erschien in Begleitung des Präsidenten des Exekutivkomitees, Melchiorri, und betrat nach der Enthüllung eines mächtigen Standbildes Julius Cäsars zunächst den Pavillon Rom und dann nach einem Besuch im Pavillon Palermo den großen deutschen Stand, den er gleichfalls eingehend besichtigte. Starke Anteilnahme fand auch der ostafrikanische Pavillon, der mit 800 Quadratmeter Fläche schon als Baumwerk einen starken Eindruck vermittelte. Auch hier war Mussolini immer wieder Gegenstand gewaltiger Ovationen, in die sich das Dröhnen von Hunderten von Flugzeugen mischte, die die Ausstellung überflogen.

Nach einer halbständigen Besichtigung richtete Mussolini eine auf alle italienischen Sender übertragene Ansprache an die Eingeborenen. Mit ihm hatten Generalgouverneur Balbo, die Minister Lefona und Alfieri sowie der Parteisekretär Starace das Podium betreten. In seiner Ansprache erinnerte der Duce an den gewaltigen Wandel, der sich seit seinem ersten Besuch vor elf Jahren vollzogen hat.

Denke wehe vom Mittelmeer bis zur Oase Kufra die italienische Tripolitere, die von allen geachtet werde. Unter ihrem Schutze könnte wie die italienischen Kolonisten auch die arabische Bevölkerung ihrer friedlichen Arbeit nachgehen, da sie wisse, daß ihre Sitten und Bräuche und ihre Religion gleichfalls respektiert werden. Die neue geistige Ära sei rasch, so fuhr der Duce fort, sei ein weiterer Beweis für den Aufbau des imperialen Italiens, das auch in schwersten Stunden der jüngsten Vergangenheit sich von niemandem in die Arme habe zwingen lassen.

Mit sehr scharfen Worten wandte sich Mussolini dann gegen die Hezbe, die seine Völkervereinigung in gewissen ausländischen Blättern ausgehöhelt hat. Eine solche belagerte Kampagne und ein derartiger hysterischer Komplex könne nur Missetaten hervorrufen und den Frieden zwischen den Völkern stören. Seine Hezbe lege jedoch Zeugnis ab von dem imperialen Willen Italiens, einen Willen, den männliche Völker immer gehabt hätten und immer haben würden. Italien wünsche mit allen Völkern in Frieden zu leben und mit denen zusammenzuarbeiten, die den Willen dazu zeigten. Es rüfte zu Waffen und zu Lande nur deshalb, weil es dem Beispiel der anderen folgen müsse. Das italienische Volk, so erklärte der Duce abschließend, wolle Frieden, weil es in hiesiger Arbeit eine ungeheure Aufgabe zu lösen habe.

Nach Schluß seiner immer wieder von stürmischem Beifall unterbrochenen Ausführungen wurden Mussolini erneut begeisterte Huldigungen dargebracht.

„Frisienland“ glücklich vom Stapel gelaufen

Riel, 17. März.

Das neue Flugüberwachungsboot der Deutschen Luftwaffe für den Nordatlantikverkehr, das Motorboot „Frisienland“, das am Dienstag auf der Howaldt-Werft in Riel in Gegenwart des Reichsfliegerministers und zahlreicher Ehren Gäste getauft wurde, ist am Mittwochvormittag glücklich vom Stapel gelaufen.

Dammbruchgefahr in Mittelengland

London, 17. März.

In Mittelengland, im Hochgebiet der Ouse, kämpft die Bevölkerung einen verwerflichen Kampf, um die Hochwasser-gefahr abzuwenden. Seit mehr denn 24 Stunden wird fieberschäft an den Dämmen des Flusses gearbeitet, um die Wälle

zu verstärken. Der englische Rundfunk hat sich voll in den Dienst dieser Arbeiten gestellt und hat im Laufe des gestrigen Abends mehrfach Warnungen und Mitteilungen an die Bewohner des Gebietes ausgegeben.

Um Mitternacht wurde die Lage noch als äußerst kritisch bezeichnet; jedoch war es inzwischen gelungen, die größte Gefahr von dem fruchtbarsten Gebiet abzuwenden. Inzwischen ist bis jetzt schon ein erheblicher Schaden angerichtet worden. Weiße Gebiete stehen schon völlig unter Wasser, und die Stadt Ely ist zu einem weiten Teil überflutet, daß ein Verkehr nur noch mit Booten möglich ist. Auch die Stadt Cambridge ist bereits teilweise überflutet.

Das Luftschiff „Hindenburg“, das Dienstagabend zu seiner ersten diesjährigen Fahrt nach Südamerika gestartet war, befand sich Mittwoch früh 9 Uhr MES an der südafrikanischen Küste auf der Höhe von St. Marias.

und abends
Tanz
rett
11 Uhr
oder Fahrt
g l i c h
und
Kabarett